



END POLIO NOW

STOPPT KINDERLÄHMUNG JETZT!
EINE HERAUSFORDERUNG – EIN ZIEL – EIN LOGO

WERTE ROTARISCHE FAMILIE,



das Post-Polio-Syndrom (PPS) ist ein Zustand, der Überlebende der Kinderlähmung noch Jahrzehnte nach der Genesung treffen kann. Diese Folgeerkrankung ist nicht übertragbar. Bis zu 40 Prozent der Polio-

Betroffenen leiden unter PPS, wobei: So genau wissen wir das nicht, weil PPS oft nicht erkannt wird. So war es auch bei mir.

Dr. med. Peter Brauer schätzt allein für Deutschland bis zu eine Million Betroffene. Extrapoliert man diese Zahl auf weltweit, so sind unsere Anstrengungen zur Vermeidung von Polio mehr als gerechtfertigt. Bis zu 40 Jahre nach der Akuterkrankung können sich folgende Symptome einstellen: Muskelschwäche, körperliche/mentale Müdigkeitsgefühle, Gelenkschmerzen und weitere unspezifische Manifestationen. Das Krankheitsbild kann milde Ausdrucksformen, aber auch ernsthafte zeigen, die zu einem Verlust der Unabhängigkeit führen. Die Diagnose ist fast immer eine Ausschlussdiagnose und ist, angesichts der oft mangelhaften Kenntnisse auch seitens unserer Ärzte, oft schwer zu stellen. Eine spezifische Therapie gibt es nicht!

Die Betroffenen freuen sich nicht nur, wenn wir sie in unsere Arbeit einbeziehen. Sie sind auch wertvolle Unterstützer für unser Fundraising. Geht auf Eure lokale Selbsthilfegruppe zu, wünscht sich

Euer
Urs Herzog



AKTUELL

04/2021

ROTARY INTERNATIONAL DISTRIKTE

1800-1900, 1930-1950, 1980-2000

BETROFFENE BERICHTEN

DAS POST-POLIO-SYNDROM

Das Post-Polio-Syndrom (PPS) ist eine Folgeerscheinung bei Menschen, die in ihrer Kindheit an der Kinderlähmung erkrankten. Oft haben sie viele Jahre ein weitgehend normales Leben führen können, um dann mit PPS erneut von der Kinderlähmung eingeholt zu werden. Als selbst von Polio Betroffener (1956, im Alter von acht Jahren) bemerkte ich erstmals vor etwa zehn Jahren Symptome des PPS, was mich beflügelt hat, mich vermehrt um dieses Krankheitsbild zu kümmern und im Kampf gegen Polio zu engagieren. Ich kann mit PPS gut umgehen. Mein Dank gilt allen Gesprächspartnern für die Offenheit, mit der sie uns an ihrem Schicksal teilhaben lassen.

Urs Herzog

EDY B. BERICHTET

„Während der Sommerferien 1952 wurde ich mit sieben Jahren vom Polio-Virus betroffen. Der Hausarzt wies mich ins Kantonsspital Luzern ein. Ich lag dort in einem Isolationszimmer mit fünf anderen Polio-Patienten.

Die Lähmungen nahmen zu. Am Schluss sprach man nur noch von der Eisernen Lunge. Glücklicherweise kam es nicht dazu. Ganz langsam trat eine leichte Besserung ein und ich kämpfte weiter. In den nachfolgenden Jahren musste ich mich mehreren Operationen unterziehen, die schwierigste kam 1958: Rückgrat-Verstärkung mit Knochenspan. Anfang der 60er-Jahre absolvierte ich eine Lehre als Kaufmann, anschließend Sprachaufenthalt in England und dann Umzug an den Genfer

See, wo ich mit meiner Familie immer noch wohne. 1990 dann eine „kalte Dusche“: Ein Polio-Spezialist des Universitätsspitals Lausanne teilte mir mit, dass wohl ein großer Teil meines Rückens versteift und ein weiterer Eingriff unvermeidbar sei. Das war für mich ein echter Schock, denn ich hatte keine Schmerzen und glaubte mich in bester Form. Zwei Eingriffe waren notwendig, doch das Resultat war fantastisch: Ich habe seither nie mehr Schmerzen gehabt, jedoch ist die Oberschenkelmuskulatur nicht mehr funktionsfähig. Mit gestrecktem Bein und Gehhilfen kann ich mich dennoch etwas fortbewegen. Ein Elektro-Scooter leistet mir gute Dienste.

Fortsetzung auf Seite 2



Arzt und Krankenschwester kümmern sich in den USA um einen Patienten, der in der Eisernen Lunge beatmet wird. Noch bis 1970 wurden diese Geräte hergestellt.

Lesetipp: https://www.deutschlandfunk.de/vor-90-jahren-erster-einsatz-der-eiserne-lunge-bei.871.de.html?dram:article_id=430295

Foto: CDC, Public domain, via Wikimedia Commons

IMPRESSUM

End Polio Now – Aktuell wird herausgegeben vom Rotary Magazin und Past-Gov. Urs Herzog, RC Allschwil/Schweiz, Koordinator der Zonen 15 & 16 für die Kampagne PolioPlus
Redaktion: Matthias Schütt, c/o Rotary Verlags GmbH, Ferdinandstraße 25, 20095 Hamburg, Tel. 040-34 99 97-0; • **Zuschriften an endpolionow@rotary.de**
Gestaltung: Cäcilie Cichonski • Produktion: Rotary Verlags GmbH, Hamburg

NAHOST

FEINDE ZIEHEN AN EINEM STRANG

Politisch sind sie verfeindet, doch bei der Polio-Bekämpfung setzen die Regionalmächte Iran und Saudi-Arabien auf Zusammenarbeit: Im *Regional Subcommittee on Polio Eradication and Outbreaks* der WHO-Region Östliches Mittelmeer, das Mitte März in Kairo erstmals zusammentrat, planen die Gesundheitsminister von 21 Staaten von Marokko bis Pakistan die wesentlichen Fragen in der Schlussphase der Polio-Kampagne.

Die Einrichtung dieses Komitees der Gesundheitsminister war im Oktober auf der Vollversammlung der Mitgliedsländer beschlossen worden. Der Anlass liegt auf der Hand: Die Region ist die einzige weltweit, in der insgesamt 580 Millionen Menschen noch akut von Polio bedroht sind. Zu den 140 Infektionen durch wilde Polioviren in Afghanistan und Pakistan kamen 2020 noch 29 impfbedingte Infektionen im Jemen durch *circulating Vaccine Derived Polio Virus* (cVDPV) vom Typ 1 hinzu sowie 515 cVDPV vom Typ 2 in Afghanistan, Pakistan, Somalia und Sudan.

Die Zahlen haben zur Einsicht geführt, dass statt nationaler Alleingänge nur „regionale Solidarität“ Erfolg verspreche. „Wir müssen als starker Block auftreten, um die Dringlichkeit der Polio-Bekämpfung sichtbar zu machen, unsere jeweiligen Gesundheitssysteme zu stärken und politische und finanzielle Unterstützung zu organisieren“, fasste WHO-Regionaldirektor Ahmed Al-Mandhari die Strategie zusammen. Praktisch wollen sich die Gesundheitsbehörden vor allem um die steigende Zahl der Menschen kümmern, die regelmäßig Landesgrenzen innerhalb der Region aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen überqueren.

Die viermonatige Impfpause im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-Pandemie hat zur Entschlossenheit einiges beigetragen. Einerseits mussten durch die Pause fast 80 Millionen Impfungen entfallen, andererseits hat die Reaktion auf Covid-19 in praktisch jedem Mitgliedsland gezeigt, wie wertvoll die durch die Polio-Kampagne geschaffene Infrastruktur zur Stärkung des nationalen Gesundheitssystems ist.

GPEI/ms

Fortsetzung von Seite 1

In den letzten 19 Jahren war ich beruflich aktiv und genieße ab diesem Jahr mein Rentenalter. Mit meiner Behinderung lernte ich in all diesen Jahren (Gehbehinderungen, rechter Arm seit 1952 gelähmt) umzugehen, sodass ich gemeinsam mit meiner Frau im Urlaub weltweit mehrere Länder entdecken durfte. Das Sturzrisiko im Alter ist belastend; Vorsicht ist geboten. Mit meinem Leben bin ich mehr als zufrieden. Seit ca. sieben Jahren beteilige ich mich sehr gerne bei Rotary und helfe mit bei der weltweiten Bekämpfung des schlimmen Polio-Virus.“

ERIKA G. BERICHTET

„Kurz vor meinem sechsten Geburtstag erkrankte ich an Kinderlähmung mit kompletter Lähmung, konnte nicht mehr schlucken und hatte hohes Fieber. Als meine Atmung aussetzte, wurde ich in eine Eiserne Lunge verlegt. Nach insgesamt 18 Monaten Spitalaufenthalt im Kinder-Spital Zürich durfte ich endlich wieder nach Hause.

Nach meiner Schulausbildung reiste ich nach England und arbeitete in einer internationalen Firma. Weitere Auslandsaufenthalte folgten in den USA, Mexiko und Kolumbien. Zurück in der Schweiz heiratete ich und arbeitete im Betrieb meines Mannes. Nach Geburt unserer zwei Kinder zeigten sich erstmals Polio-Spätfolgen: Muskelschwäche bedingte wiederholte Stürze. Da ich mich sehr früh für

Polio interessierte, ließ ich mich von mehreren Fachärzten untersuchen. Dr. Thomas Lehmann war der erste, der mich auf das Post-Polio-Syndrom aufmerksam machte.

Auf einer Reise mit meinem Enkel in die USA stürzte ich im Flughafen Atlanta (ich ging damals an Krücken) und brach mir die linke Hand und den rechten Fuss. Ich bestand auf den Weiterflug nach Monroe, wo mich am nächsten Tag mein Schwiegersohn ins Spital brachte. Dort traf ich auf einen sehr versierten Arzt, der das PPS kannte. Mit Schienen an Fuss und Hand versehen, forderte er mich auf, täglich in warmem Wasser zu schwimmen. Mit einem gemieteten Elektro-Scooter konnte ich mich ohne Belastung bewegen. Nach meiner Rückreise stürzte ich erneut und verletzte mein Knie. Ein Polio-Spezialist operierte mich und entdeckte dabei zusätzliche Verletzungen des Bandapparats. Nach dieser OP konnte ich nur noch mit Krücken gehen. Folge: Schädigung beider Schultern. Die linke Schulter wurde kürzlich operiert.

Dank meines Wissens über PPS durfte ich während den letzten 12 Jahren Polio/PPS-Betroffene betreuen, was mir oft half, die starken chronischen Schmerzen zu vergessen. Dank der Vernetzung der Polio-Betroffenen habe ich weltweit viele Fachleute kennengelernt. Der Austausch funktioniert wunderbar. Und mein Wissen darf ich auch bei der EPU (Europäische Polio Union) einbringen.“

HINTERGRUND ZUM PPS

Die Symptome des PPS treten nach ca. 25 bis 30 Jahren stabiler Phase nach der Ersterkrankung auf. Nachdem die Betroffenen sich in ihrem Leben eingerichtet haben, erfahren sie neue massive Einschränkungen: neue Lähmungen, eine ausgeprägte Schmerzsymptomatik sowie extreme Müdigkeitsphasen. Sie zwingen dazu, das tägliche Leben noch einmal neu zu organisieren.

Besonders schwierig sind Änderungen im Berufsleben. In einigen Ländern sieht die Gesundheitsgesetzgebung diverse Alltagshilfen bis hin zu persönlicher Assistenz vor. Hier gibt es dann einen Helfer, der die Akten vom oberen Regal herunter reicht oder beim Schreiben hilft usw.

Trotzdem ist in allen diesen Fällen die psychische Belastung sehr hoch. Nachdem Hilfsmittel, wie Rollstühle, Rollatoren oder Gehstützen lange Zeit hilfreich waren, benötigen die Betroffenen nun wesentlich aufwendigere Hilfsmittel zur Bewältigung ihres Alltags. Dazu kommen die sehr speziellen Schmerzen. Nicht allen können übliche Schmerzmitteln helfen, sodass zu immer stärkeren Präparaten gegriffen wird.

Leider kommt im Alter ab 60 Jahren noch ein anderes Problem hinzu: Oft haben sich die Ehepartner aufeinander eingespielt und mit dem Polio-Handicap leben gelernt. Wenn nun aber der Lebenspartner verstirbt, stellen sich neue bittere Fragen: Wie kann eine Pflege organisiert werden oder muss sogar ein Heimaufenthalt in Betracht gezogen werden?

SPENDENKONTO: ROTARY DEUTSCHLAND GEMEINDIENST E.V.

Deutsche Bank AG, Düsseldorf • Konto-Nr. 0940 940 • BLZ 300 700 10

IBAN: DE56300700100094094000 • BIC: DEUTDEDD • Verwendungszweck: Polio

BANKKONTO SCHWEIZ • Begünstigter: Verein Rotary Distriktkasse 1980, c/o Confiducia AG, Postfach 212, 4127 Birsfelden, Vermerk: EndPolioNow

IBAN: CH68 8077 4000 0018 7151 6 • Bank des Begünstigten: Raiffeisenbank Birsig Genossenschaft

**CLUBNUMMER NICHT
VERGESSEN!**